

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amtesliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei W. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.

Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto 41494.

Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: Im Bochum und Umgebung monatlich 4.— M., durch die Post bezogen vierteljährlich 12.— M., monatlich 4.— M., frei Haus. — **Erhalten** an allen Verlagsstellen morgens. — Für unregelmäßige Entsendungen haften die Schriftleitung nicht. — **Abbestellung:** 14 Tage vor Ablauf der Zeit. — **Druck:** 11—12 Uhr vorm. und 6—8 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streik, wird keine Haftung übernommen. — **Verantwortung:** für die Richtigkeit der Nachrichten und die Vollständigkeit der Berichterstattung. — **Haftung:** für die Richtigkeit der Nachrichten und die Vollständigkeit der Berichterstattung. — **Haftung:** für die Richtigkeit der Nachrichten und die Vollständigkeit der Berichterstattung.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Bfg., Familienanzeigen 30 Bfg., Stellenangebote 25 Bfg., außerhalb 50 Bfg., für im Jahre 1921. — **Stellenangebote:** im Verlagsbüro, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1,75 M., für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeliebten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen. — **Belegabgabe:** 25 M., das Fehlen der Belegabgabe führt zur Einstellung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — **Annahme:** Schluss von Anzeigen abends 7 Uhr, für spätere nachmittags 4 Uhr.

Die Zahlungswilligkeit der deutschen Regierung.

10. Paris, 9. Juni. Oberst Doule, der sich in Berlin aufhält, schildert in einem längeren Artikel im „Petit Parisien“ die gegenwärtige Stimmung der öffentlichen Meinung in Deutschland als pessimistisch und optimistisch zugleich und sagt dann u. a.: Die Tatsache, daß Walter Rathenau eingewilligt hat, das Wiederaufbaumministerium zu übernehmen, beweist diejenige in ihrer Ansicht, die glauben, daß die gegenwärtige Regierung die Wille hat, zu zahlen, allerdings in dem Grade der Möglichkeit. In dieser Hinsicht ist die gegenwärtige Regierung die gesündeste und sicherste, die Deutschland seit dem Kriege gehabt hat. Von größtem Interesse wäre es, daß diese Regierung an der Spitze des Landes bleibe und ihre Mehrheit im Reichstage vergrößert, damit sie in den Stand gesetzt wird, die Probleme der Separation zu lösen. Allgemein glaubt man, daß das Ministerium Wirth mit Freunden eine gütliche Verständigung mit Frankreich suchen würde.

Stresemann über das Scheitern der nationalen Einheitsfront.

10. Berlin, 9. Juni. In einem Artikel „Reichsregierung und Preußenregierung“ hat Dr. Gustav Stresemann im „Allgemeinen Anzeiger“ Kritik an der Sozialdemokratie, weil an ihr die Herstellung eines großen Bundes unter Einschluss der deutschen Volkspartei, sowohl im Reich wie in Preußen, scheiterte. Er bemerkt, daß die Gründe der Sozialdemokratie als brüchige Argumente, die nur die Tatsache verschleiern soll, daß sie nun einmal nicht will. Stresemann schließt mit Worten des Bedauerns, indem er sagt: Es scheint, als gehe es uns noch zu gut. Wenn erst alle Folgerungen eintreten, die sich aus der jetzigen politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands ergeben, dann wird man die Zusammenfassung aller politischen Kräfte zu einer nationalen Einheitsfront als eine Selbstverständlichkeit ansehen. Bedauerlich ist, daß der Weg dahin über so viele Enttäuschungen und so viele vergebliche Gelegenheiten führt.

Die Deutschnationalen Volkspartei fordert Aufhebung der Sanktionen.

10. Berlin, 9. Juni. Die Aufhebung der Sanktionen fordert folgende große Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei: Was hat das Staatsministerium bisher getan und was gedenkt es zu tun, um die über die Städte Duisburg und Düsseldorf verhängten Sanktionen sowie die rheinische Zollgrenze zur Aufhebung zu bringen?

Eine wirklich kurze Anfrage.

10. Berlin, 9. Juni. Die Abg. Dr. Mumm und Dr. Bönninghaus haben als Nummer 334 folgende wirklich kurze Anfrage eingebracht: Was kostet, was nützt die Reichsfinanzstelle? Freilich von Person und Genossen fragen nach Auskunft über die noch immer in Wagnis zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen. Frau Müller und Genossen rufen als einen zur Zeit noch herrschenden Mißstand im Eisenbahnbereich die Aufhebung der Frauenabteile und wollen wissen, ob die Absicht besteht, sie wieder einzuführen.

Festnahme der „Mörder“ Rosa Luxemburgs.

10. Berlin, 9. Juni. Nachdem gestern der Deutscher Stroll, der angebliche Mörder der Rosa Luxemburg verhaftet worden war, wurde heute auf dem Arbeitsnachweis des Metallarbeiterverbandes in Berlin der Jäger Fritz Kunge festgenommen. Er wurde von mehreren Personen erkannt und tätlich angegriffen. Er gab an, daß er die Rosa Luxemburg wohl getötet, aber nicht erinnert habe. Als er auf die Straße flüchtete, sei die Menge abermals über ihn her und mißhandelte ihn schwer. Erst einer großen Etzels der Schutzpolizei gelang es, ihn zu befreien und nach der Kaserne zu bringen. Kunge ist noch nicht vernennungsfähig.

Der Memelstaat ist lebensfähig.

10. Memel, 9. Juni. Dem Memeler Kammerhaus wurde in der gestrigen Sitzung des Rates aus dem Memelgebietes erstmalig der Etat beraten, der in den Einnahmen und Ausgaben mit 102 704 400 Mark ohne jeglichen Beitrag abschließt, wodurch der Weimar erbracht sei, daß das Memelgebiet finanziell selbständig wirtschaften könne. Der Präsident des Staatsrates, Kraus, führte u. a. aus: Wir wollen in der Reichsregierung mit allen Nachbarn leben, aber auch ebenso bestimmt zum Ausdruck bringen, daß wir politisch unsere Selbständigkeit beanspruchen, damit unsere siebenjährige bodenständige Kultur zu ihrem vollen Recht kommt. Der Präsident des Memelgebietes, Altfeld, erg. drückte den Wunsch aus, daß die Zukunft des Memelgebietes sich von den Wünschen und Interessen mit einer weit überwiegenden Mehrheit der Bewohner leiten lassen möge. Der Etat wurde gegen die Stimmen dreier großer

Churchill über die französische Gorge.

Die Angst vor den „lauernden Ideen“ in Deutschland.

10. Manchester, 9. Juni. Churchill hielt hier seine angekündigte Rede, in der er bezüglich Englands Stellung zu Frankreich und Deutschland u. a. folgendes ausführte:

Es muß ein wirkliches Zusammenarbeiten zwischen diesen mächtigen Nationen stattfinden, um auf den Trümmern des Krieges wieder aufzubauen und die rühmliche Einigkeit Europas wieder herzustellen. Aber das Volk muß sich Frankreich gegenüber zeigen. Es treten in England gewisse kritische Ansichten auf, die eine völlige Unterwerfung der Stellung Frankreichs mit seiner 40 Millionen Bevölkerung zu dieser großen ungeliebten Sache in ihrem Herzen feindlichen Macht Deutschland mit ihren hinter der Grenze lauernden 70 Millionen Einwohnern erkennen lassen. Frankreich, das zum Schluß des Krieges in den Glauben verfiel, wurde, daß es, wenn sich die Umstände, wie sie am 11. Juni 1918 bestanden, wiederholten, so werden die Hilfe Englands und der Vereinigten Staaten erhalten würde, erhielt diese Versicherung nicht und nun ist natürlich jedes französische Herz in Sorge über das, was, wenn auch nicht in zehn, so doch in 20 oder 30 Jahren geschehen mag. Es ist dies ein völlig verständliche Sorge, die die französische Politik in Schlesien und anderwärts in Bayern führt, die zu einigen Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und dem ritterlichen, heroischen und treuen Volk Frankreichs führten. Wir müssen ihren Standpunkt verstehen lernen, weil tief im Herzen Deutschlands, sicherlich in seinen Um-

verhältnissen und in jenen mächtigen Kräfte, die durch den Krieg entthront wurden, es lauernde Ideen geben muß, die dem Frieden Europas gefährlich sind. Wenn wir uns die vollen Früchte des Sieges, den England und Frankreich gemeinsam errangen, sichern wollen, so müssen wir Vereinbarungen treffen, die eine Zusammenarbeit, nicht nur Frankreichs und Englands allein, sondern Frankreichs, Englands und Deutschlands gemeinsam zum Zwecke der Wiederaufbauarbeit sichern werden. Lassen Sie es die Aufgabe Großbritanniens sein, das sich nicht den deutschen Gefahren gegenüberstellt, wie Frankreich, und nichts von dem Groll empfindet, der in Deutschlands Herzen lauern mag, treu gegenüber Frankreich zu sein, nicht ungerecht gegenüber Deutschland. Lassen Sie es unsere Aufgabe sein, uns zu bemühen, die Erbitterung zwischen dem französischen und dem deutschen Volk zu mildern und Frankreich jenes Gefühl der Sicherheit zu geben, das ihm zur Ruhe verhilft, und in Deutschland das Gefühl mit fair play behandelt zu werden, wodurch ihm ermöglicht wird, die ungeliebten Gegebenheiten zu beherrschen, die noch in seinem Innern lauern. Gatten vor diese Richtung in den vor uns liegenden Jahren stetig, geduldig und freimütig mit dem Mute der Ehrlichkeit und Ueberzeugung ein. Lassen Sie es Großbritanniens Aufgabe sein, die gefährlichen Seitenkräfte zu befähigen, die noch reichlich in Europa vorhanden sind und so die Welt auf der Grundlage des Sieges zu festigen, den unsere Jungens erfochten.

Symptomatische Unfreundlichkeiten.

Die Sozialdemokratie, die, als sie am 12. Mai aufwachte, sich plötzlich im Reich als Regierungspartei wiederfand, hat bei ruhigem Ueberlegen doch herausbekommen, daß das Geschäft für sie noch viel lohnender hätte werden können. Sie hat in Bremen von Herrn Siegelbach nur eine unbedingte Auflage über eine Umformung des Kabinetts erhalten und steht jetzt, daß Herr Siegelbach sich keineswegs ein Bein danach ausstreckt, um die Herren Braun und Seebert wieder in ihre Ministerämter einzuführen. Sie hat im Reich Herrn Hermes als Ernährungsminister mit in den Kauf genommen, der unbestreitbar der eigentliche Träger der Verrückung der Zwangswirtschaft gewesen ist und damit der bürgerlichen Regierung zu ihrem stärksten Erfolge verholfen hat, während er gerade wegen seiner Politik den Sozialdemokraten außerordentlich unpopulär ist. Gegen Siegelbach und Hermes richtete sich daher folgerichtig die Pressepolitik der Sozialdemokraten, denn erst, wenn sie diese beiden weggeblasen haben, haben sie freie Bahn für ihre weiteren Absichten. Dabei ist ihnen jedes Mittel recht. Der „Vorwärts“ und die sozialistische Korrespondenz, hinter der seiner der sozialdemokratischen Landtagsführer steht, haben sogar das Kunststück fertig gebracht, aus einer Antwort des preussischen Landwirtschaftsministers auf eine kleine Anfrage einen einzelnen Satz herauszureißen und daraus den Vorwurf abzuleiten, daß Reichsminister Dr. Hermes die Ausfuhr von Getreide genehmigt, also damit die inländische Versorgung schwer gefährdet habe. Nun ist die Antwort des preussischen Ministers in Wirklichkeit alles andere als eine Anfrage gegen den Reichsernährungsminister. Sie führt vielmehr die Gründe für dessen Maßnahmen an und billigt sie ausdrücklich. Ja, sie sagt sogar, daß es verhängnisvoll auf den Ausfall der Ernte wirken könnte, wenn anders verfahren sei. Diese Sätze sind in denen der preussische Minister sich mit dem Reichsminister solidarisch erklärt, unterschlagen die beiden sozialistischen Organe, wobei die „sozialistische Korrespondenz“ sogar von einem „Verbrechen“ spricht.

Diesen allerdings etwas flüchtigen Tatbestand nimmt nun die Zentrumspartei-Sprekordenz, das amtliche Parteiorgan des Zentrums, zum Anlaß, um den Sozialdemokraten zu sagen, daß es nicht weiter geht. Sie meint mit Recht, es sei schwer verständlich, wie die Sozialdemokraten den Mut aufbringen könnten, einen Satz aus einer Antwort herauszureißen und damit der Sinn der ganzen Antwort in das Gegenteil zu verzerren. Das sei umso weniger verständlich, als die Sozialdemokratie mit dem Zentrum, aus dessen Reihen der Reichsminister Hermes für die Regierung gestellt sei, in der Koalition zusammenstehe. „Die Sozialdemokratie“ so heißt es dann weiter, „muß sich klar darüber werden, daß eine solche Kampfmethode nicht geeignet ist, die kritische Situation und das Zusammenarbeiten der Regierung zu erleichtern. Eine Kampfmethode, wie sie in den beiden erwähnten Artikeln zu Tage tritt, geht weit über das Maß dessen hinaus, was als erträglich angesehen werden kann. Wir erlauben uns, die Sozialdemokratie darauf hinzuweisen, daß nach der Auffassung des Zentrums die Ernährungsfrage des Ministers Hermes sich behält und die Billigung der Zentrumspartei findet. Wir verlangen von der Sozialdemokratie nicht, daß sie alle Maßnahmen des Ernährungsministers zustimmt, so wenig wie von irgend einem anderen Minister, aber wir fordern die bestimmte Erwartung aus, daß sie im Interesse der Gesamtlage und des Zusammenarbeitens, wenn sie das Bedauern zu Politik empfindet, diese in den Rahmen strenger Sachlichkeit führt.“ Das ist deutlich genug. Und damit die Verwarnung nicht mißverstanden werden kann, schlägt die „Germania“ in dieselbe Kerbe. Die Zentrumspartei stellt sich damit ausdrücklich hinter den von der Sozialdemokratie meist angeführten Dr. Hermes und verlangt die Einstellung des mit großer Geschäftigkeit geführten Kampfes, was, wie man anerkennen muß, nicht mehr ist als eine notwendige Folge des Eintritts der Sozialdemokratie in ein Kabinett, in dem Dr. Hermes Sitz und Stimme hat. Stellt die Sozialdemokratie keine Politik für so falsch, wie sie jetzt in der Abtötung behauptet, dann hätte sie bei der Umbildung des Kabinetts seinen Wiedereintritt eher nicht zulassen dürfen.

Wenn es sich hier nur um einen Einzelfall handelte, dann wäre es vielleicht übertrieben, ihm allzu weitreichende Bedeutung beizumessen. Aber er ist doch, einmal nachdem jetzt die Sozialdemokraten im preussischen Parlament auch gegen Herrn Siegelbach schweres Geschloß aufzuführen haben, von symptomatischer Wichtigkeit, und so will er zweifellos auch vom Zentrum verstanden werden. Es sollte der Sozialdemokratie eindringlich zu Gemüte geführt werden, daß sie doch nicht genug Überdacht hat, um zwei Versöhnlichkeiten wie Hermes und Siegelbach, die gerade wegen ihrer Politik ihnen unbequem sind, zu belächeln oder aber aus der Regierung herauszubekommen. Denn wenn man den Gedanken losläßt zu Ende denkt, so kann das Zentrum damit nur sagen wollen, daß die Sozialdemokraten die Wahl haben, entweder das Kabinettsreiter gegen die beiden Minister einzusetzen oder aber die Koalition mit dem Zentrum zu zerbrechen. Das Zentrum aber ist der Drehpunkt der gegenwärtigen Regierungspolitik. Die Demokraten haben mit der großen politischen Ausdrucksfähigkeit eigentlich schon Gewähr bei sich gestellt oder wenigstens alle Vorbereitungen getroffen, um bei nächster Gelegenheit auszuweichen.

Staatsrat Staatsrat angenommen. Diese Erklärung, der Etat habe keine Gewähr für die Lebensfähigkeit des Memelgebietes. Er sei gewissermaßen ein Scheinetat.

Die schwarzen Truppen im Rheinland.

10. Frankfurt a. M., 9. Juni. Die 17 farbigen Regimenter, die mit den beiden Regierungsmilitären zur französischen Besatzung gehören, sind zwar im Winter teilweise nach Südfrankreich verbracht worden, seit Februar 1921 aber wieder größtenteils nach Deutschland verlegt. Das „Echo de Paris“ vom 8. März 1921 gibt die Stärke der farbigen Truppen der französischen „Rheinarmee“ auf nicht weniger als 45 000 Mann an. Nach unbedingten zuverlässigen Nachrichten steht sich diese Streitmacht zusammen wie folgt: 9 bis 10 Regimenter Eingeborene aus Alger, 2 Regimenter Eingeborene aus Tunis, 3 Regimenter Eingeborene aus Marokko, 1 Regiment Eingeborene aus Madagaskar. Dazu kommen kleine Kommandos von Senegalesen (Negern) und eine Anzahl Niamtusen (Südchinesen), die als Kraftwagenführer, Burden und Ordnungsgewalt verwendet werden.

Die französische Besatzung in Duisburg.

10. Berlin, 9. Juni. Aus Duisburg wird der „Dtsch. Tageszeitung“ geschrieben: Keine anständige Frau und kein Mädchen darf es wagen, in der Dunkelheit die Straße zu betreten. Selbst Frauen, die sich in der Begleitung ihrer Männer befinden, werden durch französische Soldaten tätlich angegriffen und bedroht. SchülerInnen werden angehalten und in der unflüchtigen Weise angegriffen; in den Straßenbahnen müssen sie sich die unerhörtesten Beschimpfungen gefallen lassen. Dabei handelt es sich aber nicht um Einzelfälle.

Barthous Irrtum.

GRZL. Ems, 9. Juni. Im Anschluß an seine Rheinlandsreise hatte der französische Kriegsminister erklärt, er habe von der rheinischen Bevölkerung keinerlei Klagen über das ungebührliche Verhalten der Besatzungstruppen oder über die Bedrückung durch französische Militärbehörden gehört. Welleicht erkundigt er sich einmal bei der rheinischen Bevölkerung, wie dieses über die folgenden Worte denkt:

Am 19. Mai d. J. gegen 9 Uhr abends wurde die 20 Jahre alte Josefine Forst aus Niederich auf einem Spaziergang mit ihrem Bräutigam in der Nähe der Brauerei am Bahnhof Niederich durch einen marokkanischen Sergeanten angehalten, weil angeblich ihr Haß nicht in Ordnung war. Dem Bräutigam wurde bedeutet, sich sofort zu entfernen, andernfalls er festgenommen werde. Als er sich weigerte, wurde er gewaltsam entfernt. Hierauf warf der Sergeant das Mädchen zu Boden und verging sich an ihr in der schwersten Weise. Eine ärztliche Untersuchung durch einen Polizeiarzt in Niederich in Gegenwart eines französischen Militärarztes hat die Angaben des Mädchens in jeder Beziehung bestätigt. Es ist bisher nichts bekannt geworden, welche Schritte gegen den marokkanischen Sergeant, der angeblich der Wache des Stellwerkes M 8 am

Westbahnhof Liebe in Angehörte, unternehmen worden sind.

Am 6. Mai um 5 1/2 Uhr nachmittags wurde die 18-jährige Magdalena Niewes aus Metz auf dem Wege vom Bahnhof Dranien nach dem sogenannten Mühlchen bei Dranienstein von einem marokkanischen Sergeanten in gelbem Anzug und mit roter Kopfbekleidung angegriffen, nach langem Ringen zu Boden geworfen und vergewaltigt, nachdem ihr die Kleidung zerrissen worden war. Vorher schloß der Marokkaner das Mädchen auf die Künste, die er ihr gewaltsam aus dem Munde herausgerissen hatte. Von dem Ergebnis einer Untersuchung ist nichts bekannt geworden.

Auf einem Feldweg bei Stenzig am Rhein wurde vor einigen Tagen gegen 8 Uhr abends die Tochter eines Wirtshäusers in Stenzig, als sie sich von einem Geschäftsgange auf dem Heimwege befand, von einem farbigen Franzosen überfallen. Als sich das Mädchen der Wut des Franzosen, es zu vergewaltigen, energig widersetzte, verletzte er es mit einem Messer durch mehrere Stich- und Schnittwunden. Als auf die gellenden Hilferufe der überfallenen Hilfsbereiter herbeieilten, ergreif der französische Wüßling die Flucht. In den Nachforschungen nach dem französischen Schützen beteiligte sich auch die amerikanische Militärpolizei, jedoch bisher ohne Erfolg.

Am 3. Mai zwischen 9 Uhr und 9 1/2 Uhr wurde der 18-jährige Thodor Köhler a. f. d. M. in seiner Wohnung in Mainz auf dem freien Platz vor dem Gouvernement von drei französischen Soldaten, einem Marokkaner und zwei Marokkanern, ohne jede Veranlassung zu Boden gerissen. Der vor dem Gouvernement stehende Hofen griff nicht ein. Köhler trug mehrere blutende Wunden davon.

Am 23. April d. J. um 8 1/2 Uhr abends wurde die Verkäuferin Bertha Diehl von Kottb. auf dem Wege von Mainz nach Kastell von drei angeführten französischen Soldaten des 1. Regts 243 ohne Veranlassung angegriffen und mit harten Gegenständen auf den Kopf geschlagen, so daß das Mädchen blutüberströmt zusammenbrach. Zwei Gefolge, die dem Mädchen zu Hilfe eilen wollten, wurden gleichfalls mißhandelt. Der Stadtverordn. bestrafte die Soldaten mit 15 bzw. 20 Tagen Gefängnis.

Das sind einige bekanntgewordene und den französischen Behörden gemeldete Fälle aber auch ich weiß, daß in 500 Fällen Soldaten gegen die bedrückte rheinische Bevölkerung, Herr Barthou kennt aber keinerlei Klagen der Rheinländer.

Die Unruhen in Irland.

10. Dublin, 9. Juni. Hier sind gestern bei einem Gefecht mit einem Auto-Motorfahrzeug 50 Personen und einige Bürger verunglückt worden. Drei junge Männer, die auf den Anruf der Polizisten nicht stehen blieben, wurden niedergeschossen.

10. London, 9. Juni. Die Angriffe der Sinnfütter auf die Telegraphen- und Telefonverbindungen sind an vielen Plätzen, darunter auch in Brighton und Cardiff vorgenommen worden. Es sind militärische Patrouillen zur Beobachtung der Straßen aufgestellt worden. In ganzem Land ungefähre 200 Unruhen verübt. Die Sinnfütter benutzen wahrscheinlich Autos und Motorräder.

entfachte getöte
an der Zeuche
O. d. M. 1.3. ab
Hilf-Büro, Unts-
ficht der Betel-
fichtung des
obiger Hädler
and anzubringen.
für Pferde, Gel
4 Mart und für
ad.

Der Amtmann.

Lotterie

zus. 2 Millionen Mk

zus. 2 Millionen Mk.

Winn von Mk. 1000

Höchstgewinn im

500 000 Mark.

gewinnt.

Los Mk. 40, 1/2 Los

mit Klassen.

enden Ziehung erster

schon bereits jetzt abzug.

enken,

nehmer,

trasse 19.

riedens-

ssig

gehalt 45%,

bis 11%.

Wiederver-

urrenzlos

lsen

- Bochum

Telephone 809.

Sport-, Wander- u. Wasch-Kleidung

Wasch- und Lüster-Joppen

Sport-Anzüge

schöne moderne Ausmusterung in allen Formen und beste Verarbeitung

450.- 525.- 600.- 675.- 750.-

Wander-Anzüge

aus guten Loden oder Tyrley, offen und hochgeschlossen, mit langer und Brecheshose

375.- 425.- 475.- 550.- 650.-

Gummi- u. imprägnierte Mäntel

für Damen und Herren, gute, wasserdichte Qualitäten, offen und hochgeschlossen

395.- 450.- 525.- 600.- 750.-

Lüster-Joppen

schwarz, blau und hellfarbig

110.- 150.- 200.- 250.- 320.-

Wasch-Joppen

mit und ohne Falten, in grün und grau, gute waschbare Qualitäten

62.- 78.- 98.- 110.- 140.-

Loden-Joppen

offen und hochgeschlossen, mit und ohne Falten, gute, imprägnierte Loden-Qualitäten

125.- 170.- 210.- 260.- 235.-

Sport-Hosen

in Loden, Tyrley und Manchester, für Knaben, Burschen und Herren

120.- 160.- 180.- 210.- 230.-

Tennis-Hosen

in reinwollenem, baumwollenem Flanell und Leinen, weiß und gestreift

82.- 160.- 184.- 240.- 264.-

Auto-Kleidung

Chauffeur-Anzüge und -Mäntel

in allen Farben und besten Qualitäten. — Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Neu aufgenommen!
Herren-Oberhemden 75.- 85.- 98.- 108.- 120.- 130.-
Herren-Einsatz-Hemden in Macco und Normal
Sport-Kragen, Macco-Hemden u. -Unterhosen

Sport-Stutzen
Wickel-Gamaschen
Gürtel-Westen
Wander-Hosenträger

Rucksäcke
für Knaben und Herren
Tiroler-Kleidung
Amts-Roben



ERWECO

BOCHUM
OBERE MARKTSTR. 18



Empfehle in bekannt guter Qualität
Ia. Hammelfleisch Pfd. 9⁰⁰ M.
Ia. Lammfleisch Pfd. 7⁰⁰ M.
Meyer, Grabenstraße 20.

Max Großer

Bochum, Marienstr. 34 — Fernruf 8000

Lederhandlung und Lederwaren,
Schäfftesteperei und Lederaus-
schnitt, Lager sämtlicher Schuh-
macherartikel.

Butter

Von heute ab empfehle täglich frisch
eintreffend **M. Molkereibutter**. Die
Ware ist hochprima und wird in meinen
Kühlräumen pfleglich behandelt.

Honig

Von garantiert reinem Blütenhonig er-
hält größere Sendung und gebe nun-
mehr **1 Pfund-Glas Honig** zu dem er-
mäßigten Preise von **Mark 13.50** ab.

Apfelwein

Vielfachen Wünschen entsprechend gebe
ich den bekannten prima Apfelwein auch
direkt vom Lager ab. Der Preis be-
trägt für 1 Liter Mk. 4.80 incl. Steuer.

A. Barenberg

Rottstraße 8/10. — Fernsprecher 244.

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen

Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39, Fernr. 437



Melba-Depot

Bochum
11 Brückstraße 11

Prima 72% reine Kernseifen

500 gr.-Stück . . 5.80
400 gr.-Stück . . 4.70
300 gr.-Stück . . 2.80
und 3.20
250 gr.-Doppelst. 2.30
200 gr.-Stück . . 2.00

Seifenpulver

ca. 1/2 Pfd.-Pak. 1.40

Ia. Block- Schokolade

1/2 Pfd.-Tafel . . 7.50

Bruchschokolade

auch vorzüglich zum
Kochen . . 1/2 Pfd. 3.80

Wiederverkäufer
Preisermäßigung

Albert Levisohn Bochum

Telefon 2613

Kontor und Lager: Henriettenstraße 4 und Adolfsstraße 42

Großhandlung

Eisen, Metalle, Felle, Rohprodukte

Frisch eingetroffen:
Molkerei - Sahrahm - Butter
in kleineren u. größ. Mengen abzugeben Pfd. 21.00 M.
A. Papenheim, Bochum, Clemensstr. 22.

Allerfeinsten Friedens-

Weinessig

garantierter Weingeist 45%
Säuregehalt 10,5 bis 11%

liefert nur an Wiederver-
käufer zu konkurrenzlos
billigen Preisen

Heinrich Hoppe - Bochum

Pieperstraße 33. Telefon 809.



Die weltberühmte PFAFF Nähmaschine

In alter Friedensqua-
lität und jeder Aus-
führung wieder lie-
ferbar bei kulanter
Zahlungsbedingung.

Stoff- und Näh-Unterricht gratis.

A. Wolters

Friedrichstr. 9 / Telefon 1161.

F. Brümmer, Versicherungs-Büro

Fernstr. 1644. Bochum Marktstraße 12.

Versicherungen jeder Art.
Vertreter gesucht.

PIANOS

mit Klavier-
D.R.G.M. 408 409
2te Fabrik
Lerlin 6 42

Roth & Junius

Hof-Piano- u. Flügel-fabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Zurückgesetzte Stühle

jeder Art,

Korbmöbel, weißlackierte Metallbettstellen
usw. äußerst billig.

Hunschedtstrasse 34 (Möbellager)

Fernsprecher 3412.

Preuss. Klassen-Lotterie

Mit 10 eine staatliche Einnahme übertragen.
Lose zur 1. Klasse. Ziehung am 12. und 13. Juli.
Sind schon jetzt bei mir zu haben.

1/8 1/4 1/2 1/1
10 M. 20 M. 40 M. 80 M.

Für 2. bis 5. Klasse gleiche Preise.

L. Traß Staatlicher
Lotterie-Einsammler
Bochum, Wilhelmstr. 10.

Wenn Sie sich neu einrichten

Ihr Heim vergrößern
oder vermodern wollen

so lassen Sie bitte meiner
Ausstellung funktionsverbl.
Gebrauchs- und Defo-
rationsgegenstände
einen zwanglo-
sen Besuch
ab

Homborg

Bochum, Hochstraße 2

Boch
Nachdruck unte
im Anzuge un

Beerl

Ein wolken
Toten, der ge
stalt geleitet
wald, wo er
Die Bürger
gehörigen, ver
Bürger und die
führer, der in
fahrungen und
fationstalent in
Die gestrige
Teilnahme der
Berufst. Dem
schritten unter
die Abordnung
umflorten Fah
Personal der
in schneelgem
gehörigen sand
des Heimgegan
Kaufmannschaf
Der Zug ging
hüßes Gebet
sch. Die Erde
müge in Frei
enfter Pflicht.

Die Grö

kl. Gestern
Betracht konn
bergmännische
werden. Die e
schäftlich etwa
meldungen. Se
des schreiben
An die Eltern
Mit der Gr
fortbildungsfäh
seit langen an
nung getreten,
und Arbeiter
kl. bergmänni
gebildeten Ber
leben beendete
weinde und E
seiner Pflichten
wagt ist Befäh
will sie den
Mr. Lehrer
Bergmannschu
frohen Schaffen
schätzen jedez
leben. Unter
wenn mir des
her gewiß sein
sich zu verhe
eintreten.

Larim Bitte
zum pünftigen
männischen Bo
der umstehend
ten. So, aber
einer Quelle r
für den geant
In diesem
jeder Jungfrau
Leitte

Aus der S
Hagen Bochum
s 7. Sat
Unterstützt den
Frankensheim

Roman

Über Preß
am. Ein jun
war loben in
nen Hut.
„Herr von
„Der bin ich
„Alte Jalle
wagte sich we
auf wenige M
Preßhings
fung die Buge
les, feingefalt
Bestät mit die
Stimmen etwa
„In geschäft
„Ja, geschäft
„Wäre —
ho das Defekt
Sie ein. Bomi
nach vorweg
„Ich werde
Küpfung Thre
gen, ob ich n
ein ein tüchtig
Preßhings l
ger — als ob
„Verzeihung
Küftung verlan
Der junge
„Graf Jalle
„Hallenfeln
„Ein Sohn
„Ein Elfter
„It ist,“ sagte
dem Alteschöpf
zu Ende zu lo
Preßhings —
berangerte Be
ter konnte me
bites mir nur
bera. Bismard
der mich heute
hat mich auf a

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)
Bochum, 10. Juni.

Verdigung des Kaufmanns Eugen Clemens.

Ein wolkenverhangener Himmel grüßte den Toten, der gestern vormittag zur letzten Ruhe-
statt geleitet wurde. Fern im badiſchen Schwarz-
wald, wo er Erholung ſuchte, ereilte ihn der Tod.
Die Bürgerſchaft Bochums trauert mit ſeinen An-
gehörigen, verliert ſie doch in ihm einen treuen
Bürger und die Kaufmannſchaft einen ihrer großen
Führer, der in immer rastender Arbeit ſeine Er-
fahrungen und Kenntnisse, ſein gediegenes Organi-
sations-talent in den Dienſt der Allgemeinheit ſtellte.
Die geſtirnte Trauerfeier befandete öffentlich die
Teilnahme der Bevölkerung über dieſen herben
Verluſt. Dem blumengeſchmückten Sarge voran
ſchritten unter den Klängen einer Trauermuſik
die Abordnungen verſchiedener Vereine mit ihren
umflorten Fahnen. Es folgte dann das geſamte
Perſonal der Firma Clemens, die jungen Mädchen
in ſchneeligem Weiß. Hinter den leidtragenden An-
gehörigen ſand ſich ein langes Gefolge, die Freunde
des Heimgegangenen, und geſchloſſen die Vereini-
gung Kaufmannſchaft, die ihren Gräber verloren hat.
Der Zug ging nach dem neuen Friedhof. Ein
ſtilles Gebet an der Gruft. Die Fahnen ſenken
ſich. Die Erde nimmt den Erdgeborenen auf. Er
möge in Frieden ruhen nach einem Leben voll
einfacher Pflicht.

Die Eröffnung der bergmänniſchen Fortbildungſchule.

Am Geſtern nachmittag 5 Uhr iſt in faſt allen in
Betracht kommenden Orten des Industriegebietes die
bergmänniſche Fortbildungſchule eröffnet
worden. Die erſte ſchülerzahl beträgt durch-
ſchnittlich einhundert über die Hälfte der erwarteten An-
meldungen. Jedem einzelnen Schüler wurde folgen-
des Schreiben mitgegeben:

An die Eltern unſerer Berg-Fortbildungſchüler.

Mit der Eröffnung der bergmänniſchen Fort-
bildungſchule iſt die von der Bergarbeiterſchaft
ſeit langem angestrebte Fortbildung in die Erwei-
terung getreten, an deren Verwirklichung Arbeitgeber
und Arbeitnehmer gleichberechtigt beteiligt ſind.
Die bergmänniſche Fortbildungſchule iſt die ſchüler-
zahlreichſte Fortbildungſchule für das
Leben der Arbeiter und ſie beſitzt, in der ſie
ſeine Aufgabe ſehen kann, ſeine Aufgabe zu ſehen.
Der Schüler ſollte ſich ſeiner Aufgabe bewußt ſein
ſowohl als auch ſeiner Rechte be-
wußt ſein. Die Fortbildungſchule iſt ein
Mittel zu ſeiner Fortbildung.

Wir Lehrer wollen unſer Beſtes geben, unſere
Bergmänniſche Schule zu einer Stätte der
Fortbildung zu machen; wir wollen unſere
Schüler jederſeits mit Rat und Tat zur Seite
ſtehen. Unſer Ziel können wir aber nur erreichen,
wenn wir des Beſtandes der Eltern unſerer Schüler
gewiß ſein dürfen, wenn Schule und Elternhaus
ſich zu verſtändlicher Zusammenarbeit vereinigen.

Darum bitten wir Vater und Mutter, ihren Sohn
pünktlich und regelmäßig zum Beſuch der berg-
männiſchen Fortbildungſchule und zur Beachtung
der umſtandlich abgedruckten Schulordnung anzuhalten.
Es, aber auch nur, ſo kann und wird ſie zu
einer Quelle reicher Erziehung für den einzelnen und
für den geſamten Bergarbeiterſtand werden.

In dieſem Sinne begrüßen wir die Eltern un-
ſerer Jungknaben mit einem herzlichen Glückwünſch.
Lehrer und Lehrer der bergmänniſchen
Fortbildungſchule.

Aus der Schulordnung ſeien die folgenden wich-
tigen Beſtimmungen mitgeteilt:

§ 7. Hat ein Schüler wegen Krankheit den
Unterricht verſäumt, ſo iſt dem Lehrer baldigſt der
Arbeitsſchein oder, falls dieſes nicht möglich iſt,

eine ſchriftliche Beſcheinigung der Eltern über
die Krankheit vorzulegen. Mündliche Ent-
ſchuldigungen durch die Schüler wer-
den nicht angenommen.

Geldſtrafen um Verſäumung vom Unterricht auf längere
Zeit oder vom Beſuche einzelner Unterrichts-
ſtunden können nur in dringenden Fällen ver-
hängt werden. Sie ſind vorher dem Lehrer
zu unterbreiten.

§ 8. Schüler, welche die Fortbildungſchule
wegen Beſuches oder aus einem ſonſtigen Grunde
verlaſſen, haben ſich rechtzeitig bei dem Lehrer
perſönlich abzumelden.

Das Schreiben an die Eltern zeigt, in welchem
Geiſte die Schule und die Lehrerſchaft ihre
Arbeit betreiben wollen und wie ſie das Zusammen-
arbeiten mit dem Elternhauſe erſtrebt. Erfreulich-
weiſe iſt das Interſſe der Bergarbeiterſchaft und
ihrer Führer für die Schule außerordentlich groß.
Das kommt in jeder Schulvorſtandſitzung und in
den häufigen Beratungen der Gewerkschaften über
die Schule zum Ausdruck. So ſcheinen die beſten
Vorausſetzungen für ein erfolgreiches Wirken derſelben
gegeben zu ſein.

Stellungnahme der weſt. Landwirtschaft gegen den Fortbeſtand der Getreidezwangs- bewirtschaftung.

Die am 7. Juni in Hamm tagende Haupt-
verſammlung der Landwirtschaftskammer ange-
ſchloſſenen landwirtschaftlichen Vereine, mit rund
210 000 Mitgliedern, hat einſtimmig folgende Ent-
ſcheidung geäußert:

„Zum ſchleunigen Wiederaufbau der land-
wirtschaftlichen Erzeugung, der im dringenden
vaterländiſchen Interſſe liegt, iſt es erſte Vor-
ausſetzung, daß die Zwangsbeſchaffung
des Getreides von der kommen-
den Ernte ab beſtehtigt wird, da ſie
verhindert, daß die landwirtschaftlichen Betriebe
auf ihre volle Leiſtungsfähigkeit gebracht wer-
den können. Ohne eine ſolche neue Entſcheidungs-
nahme der Landwirtschaft aber iſt es ausgeſchloſ-
ſen, die landwirtschaftliche Gütererzeugung ſo
zu ſteigern, daß ſie den Bedarf der heimischen
Bevölkerung wieder decken kann.“

rn. Der Verkehrsverein Bochum e. V. hielt
vorgestern abend unter dem Vorſitz des Herrn
Rechtsanwalts Haderik im Hotel Kaiſerhof ſeine
Hauptverſammlung ab. Des vorſitzenden Vor-
ſtandsmitglied Kaufmann Eugen Clemens ge-
ſtaltete der Vorſitzende in warmen Worten. Es
ſei dem Verkehrsverein einer ſeiner rühmlichen Mit-
arbeiter entfallen. Nachdem Herr Klagges den
Jahresbericht vorgeleſen hatte, gab der Vorſitzende einen
überblick über die bisher geleistete Tätigkeit des
Vereins und über die noch zu löſenden Aufgaben.
Er ſtreifte die vielumſtrittenen Probleme des Zen-
tralbahnhofes, des Poſtneubaus und die
ſelbige Frage, das Schwanenſee-
Bochumer. Es muß endlich dem unſtatlichen Zu-
ſtand, daß die vielen taufſend Güſte immer
nach den Nachbarorten wandern müſſen, ein Unter-
kunft zu erhalten, ein Ende gemacht werden. Man
hofft aber, daß ſich endlich mal Interſſenten fin-
den werden, die das Risiko eines Neubaus auf
ſich nehmen. Außerdem plane die Induſtrie,
für ihre Güſte ein beſonderes Hotel zu bauen.
Die troſtloſen Zuſtände des Fernverkehrs ſei es
wurden auch beleuchtet und die erſtaunliche Tat-
ſache feſtgeſtellt, daß auf der Poſt nicht einmal
die nötigen Schindeln vorhanden geweſen ſind, die
Verbindungen herzuſtellen. Herr Staatsſekretär
Wredow, der Leiter des Reichs-Jernbahndirek-
tionsamtes, wird in dieſen Tagen mit der Handelskammer von
Bochum die Fernverkehrsangelegenheiten beſprechen.
Bezüglich der Straßenbahnverhältnisse
wurde erwähnt, daß die Abſicht beſteht, die
Straßenbahn Bochum-Herne zweigleisig
auszubauen und daß man dann wahrſcheinlich
einen Durchgangsverkehr nach Reckling-
hausen bekommen wird. — Dem Vorſtand wurde
Entlaſtung erteilt und für den durch den Tod
abgegangenen Kaufmann Clemens Herr Jelfen-
thal in den Vorſtand gewählt. Dann nahm Herr
Diplom-Ingenieur Meyer das Wort zu einem
ſehr intereſſanten Vortrag über die Schen-
ke in Düsseldorf-Dortmund. Wegen des
beſtändigen Widerſtandes der Reichsbahnver-

waltung, die in dieſem neuen Verkehrsmittel eine
Konkurrenz witterte, iſt das Projekt in der Vor-
kriegszeit nicht zur Ausführung gelangt. Heute
nehmen ſich einer Verwirklichung dieſes Planes
die gewaltigen finanziellen Schwierigkeiten ent-
gegen. Der Bau würde auf 1 1/2 Milliarden Mark
zu ſtehen kommen, ſo daß von einer Rentabilität
einfach keine Rede ſein kann. Heute gilt es, den
Betrieb der Eifen- und Straßenbahnen dem gewal-
tigen Verkehr in rechte Weiſe anzupaffen. Der
Verkehrsverein wird es an aufmerkſamen Verfol-
gen aller beſtändigen Angelegenheiten und an not-
wendigen Maßregeln und Forderungen nicht
fehlen laſſen.

rn. Redaktionsbeſuch. Könige ſind ſelten ge-
worden in unſerem demokratiſchen Zeitalter, aber
doch nicht ganz ſo ſelten wie mancher denkt. Ge-
ſtern vertrat ſich eine ſolche Majeſtät mit Kam-
merdiener und Hofmarſchall in unſerer Redaktions-
ſtube. Es war ein Eifenkönig. Zwar keiner wie
Krupp und Thyſſen. Kein König Breitbart hat
eine ganz andere indiuiduelle Auffaſſung von
Weſen und Bedeutung des Eifens und Staſis,
keine ſo kalte, geſchäftsmäßige wie unſere Al-
tengemeinſchaften. Ihm macht es ein beſonderes
Bergnügen, zentimeterweiſe Staſislangen mit den
bloßen Händen zu beſchreiben und zu wiegen,
maſſive Kufetten mit den Händen zu zerbrechen
und durch die 3 zentimeterdicke Platte des Redak-
tionsſtuhls ebenfalls mit bloßen Händen dieſelbigen
Nägel zu ſchlagen. Wir beſtaunen dieſe außer-
ordentlichen Kraftleiſtungen geſchäftlich und wur-
den dann von dem Herrn König belehrt, daß
er ſeine enormen Körperkräfte einem höchſt ſelt-
ſamen Körperbau verdankt. Er beſitzt nämlich alle
Knochen (Armſtachel, Knieſcheiben, Rippen uſw.) in
doppelter Auflaſſe, wovon wir uns durch Augen
und Hand überzeugen durften. Ob das außer ſol-
chen Kraftexperimenten auch zu doppeltem Ge-
halt und doppelten Steuern verpflichtet, hat er
allerdings nicht verraten. Davon, daß wir un-
ſeren Lesern keinen Varen aufgeben haben, ſie
ſich ſelber ſelbſt überzeugen; denn der Eifenkönig
tritt im Circus Althoff auf, der heute abend
ſeine Eröffnungsvorſtellung mit einem Spielplan
von 20 Nummern gibt.

Li. Einmalige Ausgabe von verbilligter Wurst
an Bergarbeiter. Die Vereiniigte Kaufmannſchaft
e. V., Bochum, ſchreibt uns: Die jedem Bergar-
beiter für die Zeit vom 1.—20. April d. J. noch
zuſtehenden zwei Pfund Wurst kommen in Kürze
zur Ausgabe. Die Beſen verteilen in dieſen Tagen
die Beſugſcheinige dafür. Dieſelben können
von den Bergarbeitern bei den in einer Annonce
der vereiniigten Kaufmannſchaft in der heutigen
Nummer dieſes Blattes angeführten Geſchäften
den Einzelhandels abgefordert werden, an die dann
die Aufteilung je nach der Menge der abgegebenen
Beſugſcheine erfolgt. Es wird nochmals darauf
aufmerkſam gemacht, daß es ſich nur um eine
einmalige Ausgabe handelt und daß die Verlei-
ferung der Bergarbeiter mit verbilligten Lebens-
mitteln damit ein Ende findet.

Li. Freiwillige Feuerwehr Bochum, Abteilung I.
Altkadett. Eine ſehr gut beſuchte Monatsverſam-
lung fand Dienstag abend beim Kameraden Ha-
bigſchort ſtatt. Vor Eintritt in die Tagesordnung
erhielt die Verſammlung das Anſehen an den
vorhergehenden Kameraden Vorträgen. Dem
Kameraden Vredow wurden aus Anlaß ſeiner
ſilbernen Hochzeit die Glückwünſche der Verſamm-
lung zuteil. Das Wohlſtands-Kongert der
Wehr am 29. Mai im Parkhaus hat allgemeinen
Anfang gefunden. Es wurde beſchloſſen, dieſe
Kongerte alljährlich ſtattfinden zu laſſen und als
allgemeine Bürgerkongerte auszubauen. Der Chef,
Oberbrandmeiſter August Mäcker berichtete dann
eindeutend über die Feuerwehr-Hochſchul-Kurſe. Ein
weiter Kurſus findet im evangeliſchen Vereins-
hauſe in Geſenkirchen in der Zeit vom 12.—15.
Juni ſtatt. Er iſt eingerichtet für die Wehren der
Stadt- und Landkreiſe Bochum, Dortmund, Ge-
ſenkirchen, Gattlingen, Hörde, Recklinghausen, Vort-
rop, Vuer, Gladbeck, Herne, Witten. Am 1. Kurſus
beteiligten ſich bereits 14 Kameraden der Bo-
chumer Wehr. Die Wehr Bochumern beging am
28. Mai ihr 25-jähriges Jubiläum. Vom Ausſchuß
des Weſtfälischen Feuerwehr-Vereins wurde Kam-
erad Mäcker als Vertreter dorthin delegiert. —
Am 20. Mai beging Brandmeiſter Kräger von
der Berufs-Feuerwehr ſein 25-jähriges Jubiläum.
Die Wehr überbrachte dem Jubilat durch eine

Abordnung Glückwünſche und ein Angebinde. Am
26., 27., 28. August findet in Münster das Ver-
bandsfeſt ſtatt. An ihm wird ſich auch die Ge-
ſamtheit Bochum beteiligen. Eine Verſammlung
der Geſamtheit Bochum iſt für den 26. Juni,
abends 6 Uhr beim Kameraden Fröh Belten feſt-
geſetzt worden. Nähere Einladungen werden noch
durch die Preſſe erfolgen.

* Kartoffelverſorgung. Der ſtädtiſche Kartoffel-
verkauf auf dem Lager Reichenbach, Wittenberg-
ſtraße 30, mußte mit dem heutigen Tage ein-
geſtellt werden, da die vorhandenen Kartoffel-
reſerven zur Ausgabe gekommen ſind. Falls noch
einige Waggons Kartoffeln aus Vertragslieferun-
gen eingeht ſollten, wird rechtſchicklich Bekanntma-
chung durch die Zeitungen erfolgen.

Aus dem Landkreiſe Bochum.

* Altenbochum, 9. Juni. Landſäger-Ver-
ſammlung. Am 7. d. Mts. fand im Kreisbauſe
zu Bochum die Verſammlung der Landſäger
der Abteilungen Bochum und Herne ſtatt. Nach
dem dienſtlichen Teil verſammelten ſich die Kameraden
auf Wunsch des Landſägermeiſters noch zu
einer kleinen Nachfeier aus Anlaß des 25-jährigen
Dienstjubiläums des Landſägermeiſters im Vortale
Belten. Hierzu erklärten die Landſägermeiſter Ober-
ſturmleiter Schür und Major von Alten, ſowie als
Vertreter des Landrats Kreſſelmeiſter Reine, der
eine Rede hielt, welche mit einem Hoch auf die
Kameradschaft endete. Major Reine von der ſtadt-
lichen Polizei in Bochum hob in längerer Rede
mit berechtigtem Stolz das gute Zusammenarbeiten
der Polizei mit den Landſägern hervor. Die Ob-
mannen der Abteilungen Bochum und Herne, die
Kameraden Oberlandſäger Quadt und Ober, gedach-
ten der 23 von roſinischen Banden ermordeten ſchle-
ſiſchen Kameraden. Für deren Hinterbliebenen wurde
eine Sammlung veranſtaltet, welche eine namhafte
Summe ergab. Für erſtatete Tätigkeit in der
überſchleſiſchen Wiſtungsfrage wurde dem Kam-
eraden Oberlandſäger Wlach in Altenbochum der
Maria-Theresia-Orden verliehen.

rr. Gerthe, 9. Juni. Zur Anzeige wurden
2 Perſonen gebracht wegen Tragen eines Schlägers,
des. 1 Perſon wegen Waffengeſchloſſes, 3 Per-
ſonen wegen Mißhandlung und 3 Perſonen wegen
Veranſtaltung einer Schlägerei. — Die Schul-
wärterſtelle an der Heinrichſchule in Gerthe
iſt am 1. Oktober d. J. neu zu beſetzen. Reflektan-
ten wollen ſich bis zum 16. Juni im Zimmer 2
des Amtsgebäudes melden. Kriegsbeſchädigte und
Einwohner aus der Gemeinde Gerthe erhalten
den Vorzug.

rr. Gerthe, 9. Juni. Verſammlung zur Aus-
bildung von Jugendſchützern. Auf Veran-
laſſung des Ortsausſchusses für Jugendſchützere
wurde in der Zeit vom 31. Mai bis 3. Juni ein
Verſammlung zur Aus- und Fortbildung von Jugend-
ſchützern und Jugendſchützern für den Amts-
bezirk Harpen abgehalten. Die Beſuchszahl ſtieg
bis auf rund 90 Teilnehmer. Nachdem Schulrat
Deenes die Leitung übernommen hatte, vertrat
er ſich in ſeinem erſten Vortrag über Aufgaben
und Organifation der Jugendſchützere, ſowie über die
Erziehung von Eltern- und Unterhaltungsabenden.
Im zweiten Vortrag beſandete der Leiter des
Arbeitsamtes in Münster, Dr. Weber, die Berufs-
beratung. Er wies eingehend nach, wie Beſtell-
für die Jugendſchützere in Unbetracht der wirtſchaft-
lichen Verhältnisse die ſchlechte Verſorgung und
die richtige Einſtellung in der Berufsberatung
ſeien. Der Vortrag fand derartiges Anſehen, daß
Herr Dr. Weber verſchloſſen wurde, am Montag,
20. d. Mts., ſon vor der ganzen Eltern- und Jugend-
ſchaft des Amtes Harpen zu ſtaſen. In dem
weiteren Vortrag ſprach Rektor Klempt aus
Dortmund über Phyſiologie der Jugendſchützere. Im
letzten Vortrag, gehalten von Lehrer W. Schauer,
Dortmund, ſprach er eingehend über die Verſorgung
von Schund und Schmutz. Er wies nach, welche
literariſche Suche unter den Jugendſchützern ver-
breitet ſei, und daß das Geſchick unſerer Jugend-
ſchützere die Hauptſache zur Förderung dieſer Sache
ſei. Er appellierte an alle Eltern, Lehrer und
Jugendſchützere, dahin zu wirken, daß den Jugend-
ſchützern und auch den Kindern nur durchaus gute
Bücher zum Leſen gegeben werden. Sollen unſere
Jugend und unſer Volk wieder geſund, ſo müſſe
man dafür ſorgen, daß durch geſchickliche Maßnah-
men dieſem Unſinn ein Ende bereitet werde. Am den-

Meerſtag.

Roman von Fedor von Zobeltſch.

(Nachdruck verboten.)

„Wer Breſching! hörte ſich rufen und wandte ſich
um. Ein junger Herr von elegantem Ausſehen
war jedoch in das Hotel getreten. Er ſah ſie ſel-
ten ſehen.“

„Herr von Breſching! wenn ich fragen darf?“

„Der bin ich.“ „Der junge Mann ver-
neigte ſich ſchweigſam.“ „Kann ich Sie wohl
auf wenige Minuten ſprechen?“

Breſching's ſcharfer Blick umflog in raſcher Be-
wahrung die Büge des Fragens: ſag über ein blaſ-
ſes, feingekleidetes, ausgeprägtes aristokratiſches
Geſicht mit blauen Augen, denen lange, ſchwarze
Wimpern etwas Trübsinniges gaben.

„In geſchäftlicher Angelegenheit?“

„Ja, geſchäftlich,“ entgegnete der andere kurz.

„Wie?“ Breſching wandte ſich nach rechts,

wo das Reſezimmer lag. Es war leer — „Treten
Sie ein. Womit kann ich dienen? Wer laſſen Sie
ſich vorweg bemerken, daß meine Zeit knapp iſt.“

„Ich werde mich kurz faſſen. Ich habe der Aus-
ſchickung Ihrer Tiere beigemohnt und möchte fragen,
ob ich nicht in Ihren Dienſt treten darf? Ich
bin ein tüchtiger Jäger.“

Breſching lächelte unmerklich. Ein tüchtiger Jä-
ger — als ob das genügt!

„Verzeihung,“ ſagte er, „habe ich Ihren Namen
richtig verstanden?“ „Ja, ſelbſt.“

Der junge Mann neigte ſtumm den Kopf.

„Graf Hallenſtein?“

„Hallenſtein-Reſſenhausen.“

„Ein Sohn des berühmten alten Herrenreiters?“

„Ein ſolcher trat in das Auge Hallenſteins.“ „Er
iſt tot,“ ſagte er. Und dann fuhr er unter ſchnel-
lem Atemſchöpfen eilfertig fort, als dränge es ihn,
zu Ende zu kommen: „Ich war Offizier, Herr von
Breſching! — Demſelben Vater. Mein Vater hat
derartige Verhältnisse zurückgeſaſſen, meine Mut-
ter konnte meine Schulden nicht bezahlen — da
blieb mir nur noch Amerika übrig. Ich wollte mit
dem „Bismarck“ nach New York. Aber der Zufall,
der mich heute nachmittag an den Hafen führte,
hat mich auf andere Gedanken gebracht. Ich würde

gern in Ihre Dienſte treten. Ich höre, daß Sie
ſeit Jahren die Extrapoſte für Rentemann lei-
den; können Sie mich nicht dabei beſchäftigen?“

Und als er bemerkte, daß das Auge des vor-
ſitzenden — es geſchah vielleicht abſichtlich —
über ſeine elegant geſchnittene, gutgeputzte Erſchei-
nung glitt, dieſen ganzen Habitus eines verführer-
lichen jungen Herrn, der in der Kultur des Reichs
das Höchſte ſieht, da ſagte er ſich faſt haſtig hinzu:

„Wie, urteilen Sie nicht nach dem Reiter, Herr
von Breſching! Dies hübsche Bild beſchädet nur
die Wagnisgeſetze. Ich würde mich in Ihrer Leder-
hose glänzend fühlen. Ich ſuche Arbeit.“

Amerika könnte ich ſchon finden. Aber die Jhre
ſagt mir mehr zu. Ich erlaube mir ſchon die Be-
merkung, daß ich ein kluger Jäger bin. Auch ein
guter Reiter. Auch von geſunder Konſtitution und
meiner Erziehung zum Jäger, von ſtändlicher Kör-
perkraft. Wollen Sie es nicht mit mir verſuchen?

Ich ſage mich willig allen Ihren Anordnungen.
Ich glaube, Sie würden es nicht bereuen.“

Breſching zog die Schultern hoch.
„Herr Graf, ich bebaue aufrichtig. Ihre Vor-
ausſetzungen ſind falſch. Ich ſtehe im Begriff, der
Firma Rentemann zu kündigen. Ich habe meine
letzte Reife hinter mich und will mich — ſonſt ſagen
zur Ruhe ſetzen.“

Über das Geſicht Hallenſteins ging ein ſchmerz-
licher Zug. Es war das plötzliche Erſchließen einer
großen Hoffnung, und, wie bei einem Kinde, dem
ein Spiel verſagt worden iſt, ſo ſenkten ſich ſeine
Mundwinkel.

Er ſuchte leicht mit den Achſeln. „Schade,“ ſagte
er, „ich hatte — nun ja, Herr von Breſching, ich
hätte mir das ſo ſchon gedacht. Ich habe mir am
Hafen mit einem Jhrer Reute unterhalten. Seine
Erklärungen haben mich geradezu beſtaunt. Es
iſt doch ſchon hübscher, in der Zukunft wilden Be-
ſten anzuſchauen, als in der Kultur von New York
Reiter zu ſpielen.“ „Er vernichte ſich.“

„Sie nicht böse, daß ich Sie beſtädtigt habe.“ „Seien
Sie wohlgeſehen. Aber Breſching rief ihn zurück.
„Nach ein Wort, Herr Graf. Wenn Sie die
Sache intereſſiert: gehen Sie doch ſelbſt einmal zu
Rentemann. Ich bin nicht ſein einziger Agent.
Wielleicht kann Sie ein anderer gebrauchen. Wie-
ſelleicht finden Sie auch in den Büros der Firma
Unterſchlupf.“

„Beſten Dank, Herr von Breſching! aber das
geht nicht. In Hamburg kann ich nicht bleiben.
Dreißig — wenn mich ein anderer Agent engagiert
— jedenfalls will ich einmal bei Rentemann vor-
ſprechen.“ „Er verbeugte ſich nochmals — „Wollen
Dank.“ wiederholte er und ging.“

Der Offizier wartete noch immer auf Breſching.
Er kamte den Herrn. Der Herr Baron machte
immer ſeine Wüſchen mit ihm und ſchenkte ihm
dann eine Mark.

So war es auch heute. Aber auf ſein Zimmer
kam Breſching zu ſpät. Hoppſteht war noch nicht
mit dem Auspacken der Reſſenſachen fertig. Er kniete
vor einem mit Eiſenſchienen beſchlagenen Koffer
und ſaß daneben eine Pyramide von Kriſtallen
auf. „Herr! ſieht ſchon, Herr Rittermeiſter?“ rief er.

„Ja,“ ſagte Breſching, „warum denn ſieht
ſchon?“

„Oft, ich dachte, ich hätte noch Zeit. Doch
bawer's mit dem Auspacken der gewöhnlich doch
immer ein bißchen länger.“

„Es war ſo ſchon lange genug. Die Straffen ſind
wieder mal durchgebrannt.“

„Hoppſteht ſchlug ſich auf die Lende.“

„Es iſt nicht zu ſagen, Herr Rittermeiſter. Das
iſt ein Luderzeug. Tun immer ſo, als ob — und
auf einmal ſieht's aus, als wollten ſie einen Kno-
ten in ihre langen Beine ſchlagen, und ſchon ſind
ſie auch ſchon heil.“

„Das mit dem Knothen iſt leider nicht bloß rhe-
toriſch zu nehmen. Die eine hat es wirklich ge-
macht und ſie im Hofen erſoffen. Und die lange Riſi
hat ſich eben Vorderlauf gebrochen und muß er-
ſchoſſen werden. Viel Unſinn für die letzte Stunde.“

„Die Riſi,“ ſagte Hoppſteht. „Ich habe es
kommen ſehen. Es war eine ſehr dicke Riſi mit
einem ordentlichen Maſtbauch. Und ſie iſt mir
gerade über die Beine gelaufen.“

„Glaubſt du, daß es ohne deine dämliche Riſi
anders gekommen wäre?“

„Das will ich nicht ſagen. Aber eine Riſi,
oder ſei es auch eine Maus, und namentlich mor-
gens, die ſiegt immer an, daß etwas bevorſteht.
Mein Gott, die arme Riſi! Und gar keine Hilfe
mehr? Reue, ich weiß wohl, das heißt ſich nicht
aus. Wenn ſo was nicht mehr ordentlich ſprin-
gen kann, iſt's vorbei. Ein Gefindel, dieſe Rangi-

beine. Ich habe noch genug von Suez. Das war
ne Nacht bei der Verladung.“

„Ich habe auch genug, Hoppſteht. Wer nicht
bloß mit den Rangbeinen.“

„S — ſind die Affen vielleicht wieder mal freige-
geben?“

„Verſtändiger als die Menſchen. Der große Pa-
wan hat ſogar nach allen Seiten Verwundungen
gemacht, als er an Land kam. Ich meine: über-
haupt genug — mit allem und jedem — mit den
Reſſen und dem Tierpark. Ich möchte mal Ruhe
haben.“

„Er hatte ſich auf einen Stuhl geſetzt, und Hop-
penſteht kniete vor ihm und zog ihm die Riſi-
ſe. aus. Er ſagte dabei mit den breiten Schultern,
als ob er ſagen wollte, das mit dem Mißgeſchick
ſeines Herrn, das glaube er nicht ſo recht.“

Breſching verſtand das Mißgeſchick. Die beiden
brauchten nicht viel miteinander zu ſprechen; ſie
verſtanden ſich doch. Breſching lächelte.

„Ja, ja, Hoppſteht,“ ſagte er, „es iſt ſchon
ſo. Ich habe das Herumgeſchrei in fremden Gäd-
teilen von Herzen ſatt. Du nicht — nee?“

Hoppſteht hatte dieſen Eitelſtich glückſchick von
den Riſen ſeines Herrn und ſtellte ſie aufrecht an
die Wand.

„Ich kann's nicht ſagen, Herr Rittermeiſter,“ ant-
wortete er. „Damals in Geſhon, wie mich der Ge-
ſant gepackt hatte und erſt ein paarmal in den
Luft, rumgeſchleudert und dann gegen den Baum
ſchmiß, daß mir alle Knochen locker wurden —
das iſt am Ende wohl, wenn ich's recht bedenke,
das einzige Mal geweſen, wo ich das Kluggeſchick
verwundelt habe. In dem Momentum regelte ich
ſchnelſt nach Muttern.“ „Über ſonſt — Herr
Rittermeiſter, es war doch eine ſchöne Zeit — und
wenn der Herr Rittermeiſter heute ſagen würden:
Hoppſteht, nun ruht mir uns erſt acht Wochen
aus, und dann geht's auf nach Eſtrien, um ein
paar Wildſchere zu fangen: ich wäre gleich dabei.“

Breſching zog ſeine Lederhose aus. „Es iſt bloß
ein Unterſchied zwiſchen dir und mir,“ meinte er.
„Du ſiehſt in der Mitte der Dreißig; bei mir hat's
aber bald fünfzig geſchlagen. Nun ſieh mal nach,
ob das Bad fertig iſt. Gerade gegenüber.“

(Fortſetzung folgt.)

ung

en, Burschen und

230.-

Leinen, weiß und

264.-

Mäntel

Anfertigung nach

ung

Roben

Stühle

Art,

erte Metallbeſtellungen

erst billig.

a 34 (möbellager)

cher 3412.

ssen-Lotterie

die Einnahme übertragen.

gegen Kassa zu kaufen.
Gef. Angebote unter
Nr. 2786 an die Ge-
schäftsstelle des Mär-
tischen Surchers.

Tonhalle.

Staunen über Staunen!
Den größten Erfolg
den bis heute ein Sensationsschauspiel gehabt hat.

ALBERTINI

in seinem ersten Kolossalwerk:



Der stumme Simon

Unglaublich fesselndes und mit bisher noch nicht gekannten
Waghalsigkeiten ausgeführtes Sensations-Drama in

10 Akten 10

Aus 10 Akte werden in jeder Vorstellung
zusammengeführt.

Zum ersten Male zeigen wir den bisher nicht zu übertreffenden
Sensationsschauspieler LUCIANO ALBERTINI. Anlässlich
dieser Aufführungen seines ersten großen Werkes lassen wir
nachstehend eine kurze Biographie des neuen Künstlers folgen:
Luciano Albertini, ein Kind des sonnigen Südens, ist von Natur
aus zum Akrobatik prädestiniert. Sein Körper, von frühester
Jugend auf kräftigste durch jahrelanges sportliches Training,
ist eine Augenweide für den Sportliebhaber. Als Akrobat be-
reiste Albertini ganz Europa mit größtem Erfolge. In Italien
genießt er den Ruf eines Sylvester Schaffer in Deutschland.
Die Waghalsigkeit Albertinis kennt keine Grenzen, wobei ihm
seine ungeheure Körperkraft sehr zu statten kommt. Abwei-
chend von den allgemeinen, ausgetretenen Wegen hat er dieser
Kunstler immer verstanden, stets Neues auf seinem Gebiete zu
schaffen. Seine Ideen überträgt er nunmehr auf den Film und
überschreitet diesen mit fabelhaften Neuheiten. Albertini's
klassische Schönheit ist eine angenehme Beilage und ver-
mehrt seine Bewunderer ins Ungeheure. Unterstützt wird der
prächtige Künstler durch seine Frau Linda Albertini, welche
auch ihren Teil des Erfolges davonträgt.

Die Albertini-Truppe sind dieselben Darsteller des s. Zt. mit
größtem Beifall aufgenommenen Films: „Der Kindesraub
im Zirkus Buffalo“.

Ferner das glänzende Beiprogramm.

Stadttheater Bochum.

Freitag, 10. Juni, 7½ bis
8 Uhr. 1. u. 2. Vorstellung
in 4 Akten v. Heinrich Heine.
Sonntag, 11. Juni, 7-10
Uhr. 1. u. 2. Vorstellung.
Der schlagende Romanische
Oper in 3 Aufzügen v.
G. W. v. Weber.
Sparten sind noch in
allen Preislagen an
haben.

Volkstheater

Bochum.
(früher Wintergarten)
Heute und folgende Tage
Anfang 7½ Uhr
Der schlagende aller
Großstadt-Bühnen:
Durchschlagender
Lachserfolg!
Der 55-Koller.
Schwank in 3 Akten von
Arthur Hoffmann.

Wintergarten
Kunstspiele
Geöffnet täglich ab 7 Uhr

Garde-Verein

BOCHUM
Sonntag, 12. 6. 21.
vorm. 10½, Versteigerung
i. d. Versteigerung
Versteigerung der Verstei-
gungen.

Unterricht

Kuletsa, in künftiger
Spiel- u. u. u. u. u.
(m. u. u. u. u. u. u. u.)
Händler. Spiel- u. u. u.
Spezialität. u. u. u. u.
u. u. u. u. u. u. u. u.
u. u. u. u. u. u. u. u.

Gründl. Unterricht

in Mandoline, Gitarre, Vi-
olin, Cello, Klarinette, Har-
monium, Klavier, Gesang, Trom-
pete usw. Einzelstunden
und Kurse. Instrumente
billigst vorrätig. An-
meldung täglich.

Boch. Musik-Centrale
Rottstraße 46

Englisch und Französisch.

Wer erlernt Spanier-
spanisch, kann unter-
richten in einer oder beiden
Sprachen?
Angebote mit genauer
Preisangabe u. F.W. 800
an die Geschäftsst. d. Sta.

Möbel

In den mittler. Preislagen
nur Qualitäts-
ware liefert an so-
bald. u. u. u. u. u. u. u.
der Ankauf unter
entgegenkommenden
Bedingungen

Bochumer Möbel-
Handels-Gesellschaft
Mühlentstraße 22.

Fahrräder

Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde etc.

erstklassige Fabrikate,
empfehlen in großer Aus-
wahl u. zu billigen Preisen

M. Paefgen

Telefon 2567,
am Kaiser-Friedrich-Platz.

Kurhaus Boltzenhagen in Meckl.

(Hotel Großherzog von Mecklenburg).
Das ganze Jahr geöffnet. Mäßige Preise. Prospekte
durch Georg Hamke.

Zentralheizungen,

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs-Anlagen
Waschküchen,
Kokssparer zum Einbau in vor-
handene Heizkessel.

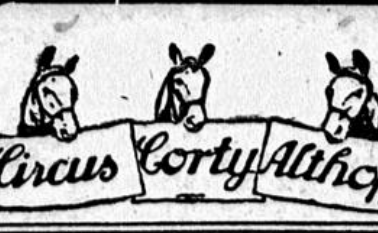
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Musik-Instrumente

Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt
f. Streich-Instrumente

Reparatur-Werkstatt
f. Streich-Instrumente

Nur kurze Zeit!



Moltkemarkt

Heute

Freitag 7½ Uhr abends

Glänzende und prunkvolle

Eröffnungs-

Vorstellung

Völlig neuer

Riesen-Spielplan

20 Nummern 20

ohne Pause

U. a.

Eisenkönig Breitbart

In der Eisen- und Kohlenstadt Bochum.

Folgende Tage 7½ Uhr Vorstellung Folgende Tage 7½ Uhr

Sonntag, 12. Juni

2 Vorstellungen 2

nachm. 3 Uhr abds. 7½ Uhr

Nachm. Spielplan wie abends,
bei halben Preisen für Kinder bis 12 Jahren.

Preise der Plätze einschl. Steuer:
Loge M. 20.-, Sperrsitz M. 15.50, I. Platz
M. 12.-, II. Platz M. 8.-, III. Platz M. 6.50,
Galerie M. 3.50.

Kartenvorverkauf (nur für abends) Zigarren-
haus Menecke, Ecke Hoch- u. Bongard-
straße (Fernspr. 415), sowie für alle Vor-
stellungen an der Circuskasse.

Kaffee Industrie

heute Freitag, den 10. Juni,

Sechster

Meisterabend

unter persönlicher Leitung des

Kapellmeisters und Violin-

Virtuosen G. Lutter.

U. a.: Violin- und Klavier-Soli.

Jeden Sonn- und Feiertag

Frühkonzert

zu billigst. Tagespreisen

Riesige Auswahl

Schriftliche Garantie

Großes Lager

Uhren-Rave

Bongardstr. 28 Telefon 2593

Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Riesig billig

Riesig billig

Nie wiederkehrender
Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten

Spazierstöcke

in vielen prachtvollen Mustern

Serie 1 Serie 2 Serie 3
15⁰⁰ 17⁵⁰ 20⁰⁰

A. Reichenberg

Bochum, Obere Marktstraße 4.

Wurstaussgabe an Bergarbeiter

Die den Bergarbeitern für die Zeit vom 1. bis 20. April noch au-
bleibenden 2 Pfund wertvolle Wurste können in den nachfolgenden Geschäften
gegen vorherige Abgabe der Bezugsheine empfangen werden:

	Bochum	Bochum
1. Josef Bolte	Bochum	Bochum
2. Max Busch	Bochum	Bochum
3. Wilh. Gieseler	Bochum	Bochum
4. Wilh. Gieseler	Bochum	Bochum
5. Josef Deller	Bochum	Bochum
6. Karl Gohmann	Bochum	Bochum
7. Wilhelm Gieseler	Bochum	Bochum
8. Lorenz Gieseler	Bochum	Bochum
9. Dietr. Wöhl	Bochum	Bochum
10. Wilh. Gieseler	Bochum	Bochum
11. Dietr. Gieseler	Bochum	Bochum
12. Dietr. Gieseler	Bochum	Bochum
13. Dietr. Gieseler	Bochum	Bochum
14. Dietr. Gieseler	Bochum	Bochum
15. Dietr. Gieseler	Bochum	Bochum
16. Dietr. Gieseler	Bochum	Bochum
17. Dietr. Gieseler	Bochum	Bochum
18. Dietr. Gieseler	Bochum	Bochum
19. Dietr. Gieseler	Bochum	Bochum

Die Bergarbeiter werden gebeten, die Bezugsheine bis spätestens
den 15. d. Mts. bei den obengenannten Geschäften abzugeben.

Vereinigte Kaufmannschaft Bochum

Kohlen u. Koks

Liefert gegen Bezugsheine für Industrie
und Hausbrand pünktlich und billigst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstr. 53 - Fernspr. 3817 u. 3818

Zahn-Praxis

K. Röder

Kaiserstraße 13

Sprechstunden:
9-12½ 3-6½

Reisegepäck-Versicherung.

1000 Mk. Versicherung nur 3 Mk. einschließl. Auf-
enthalt für 1 Monat, sofortige Police auch auf Telefo-
n. Günstige Anschlüsse für Einbruch, Diebstahl,
Feuer-Haftpflicht, Autoversicherungen etc.

Carl Steiner, Generalagentur
Humboldtstr. 34. Telefon 874.

Klavier-Geldschrank-

Transport oder unmittelbare Befestigung
Heinrich Bardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189.

Verlobungs-Ringe

Alpaka-Taschen
Große Auswahl
Billig
Goldschmied Langen,
Humboldtstr. 27. Tel. 2403
Besichtigen Sie meine
Schaufenster

Wer Stoff hat

perren- u. Anoden-Bildung, u.
Fertigung zum Wiederver-
kauf, u. u. u. u. u. u. u.
u. u. u. u. u. u. u. u.
u. u. u. u. u. u. u. u.

WARNUNG!

Es mahnen sich in letzter Zeit die Klagen,
daß Personen fälschlicher Weise sich als
Stimmer der Firma

IBACH

ausgeben, zum Schaden der ihnen anver-
trauten Instrumente und der Interessen der
Klavierbesitzer. Ich weise darum erneut
darauf hin, daß meine Stimmer allezeit
einen, im laufenden Jahre ausgestellten

Personal-Ausweis

bei sich führen, dessen Vorzeigung man
stets fordern möge. Aufträge auf
Stimmungen, Reparaturen, Instandsetzung
alter Instrumente usw. erteile man stets

nur direkt an das
Stammhaus

Rud. IBACH Sohn
Flügel- und Piano-Fabriken
Neuerweg 40 BARMEN Neuerweg 40

Fernspr. 51 u. 1090. Drahtanschrift: Ibachfla el.



Rechtsanwalt Dr.
die Voll bezogen
Sach- u. u. u. u. u.
langst u. u. u. u. u.
beizuliegen. - Sp.
und d- u. u. u. u.
Ergebnis oder Ein-
lieferung und
Unterstützung u.

„Streifen“

Ein Artikel
Runde durch
richtet sich um
Bürgerblatt“ ge-
femant fürzlig-
gen der Partei
wird der Ged-
gegen einen
fordern der
trumsartikel ni-
die unbedingt
aufbau des Ba-
weiter, die De-
die Abrechnung
legen he i r v-
den günstigen
einer großen
nutzen.

Diese Angriffe
der das Nicht-
zeugend wirken
man n. u. u. u.
daß man e-
ausfordern
he: r d. d. d.
Bolschewisten
der weitesten
bau, und sie
dabei die Ar-
behen kann.
Kreise zu diese-
eine extreme,
politik vermeit-
wählungen, die
erfahrungsgem-
anrichtet. In
dem Zentrum
scheiden müssen
dem o r a t i u-
dadurch die F-
Parteien v-
geführt, daß
darauf gefoht
nen Wähler be-
Abhängigkeit
daß sich so ei-
sozialistischen
de. Diese Aus-
Abgabe an die
der weitesten
das Gegenteil
getragene W-
sich nicht in d-
begeben.

An derartigen
Bolschewisten
vollständig gänzlich
Bei der Fre-
sich um so an-
tische Ge-
Bolschewisten
ob genügend
folgen gen-
tliche Fragen
rung, das zu
wendig für
erachtet. W-
punkte, wohl
Handlungsw-
verleiten lasse
schwere Schuld
Zentrumskritik
Bolschewisten
betreffen will

Die R

Frankfurter Tag-
schusses des
dem sozialen
behuft Entge-
Regierung
Altamt
Tun tige W

W. Berlin.

die hohen Lei-
habe, hohen
bewegen die
werden m
M f a z - R o
nachreuecke o
pole und an-
gedacht werde
teritigung
fer ins Auge
Mehrwertsch-
eingehende W-
perung de
Frage der un-
fuhr als In-
ist schon des
Ausfuhr wah-
lungs-Aussta-
ten Auslands
schnelle Regel-
der Entente.
notwendig, u
gütern zu be-